

Die Jahre 1914 bis 1919 konnten einem so feinnervigen und ästhetisch empfindsamen Künstler wie Klinger keine Anregungen geben, wohl aber merken wir in seinem gesamten künstlerischen Schaffen nach dieser Zeit eine ernste künstlerische Vertiefung. Und diese Vertiefung führte ihn zunächst immer mehr von der Reklamekunst hinweg. Die leicht humoristische Note tritt jetzt zurück hinter einer ernsten, graphisch-linearen Gliederung seiner Blätter. Nicht mehr die Plakate bilden den Hauptteil seiner Produktion, sondern die freigraphischen Arbeiten. Die reine Freude an der graphischen Linie und Fläche schien ihm dieses neue Gebiet noch mehr zu geben als vordem das Plakat.

Die Kunstströmungen der Nachkriegszeit haben ihn kaum beeindruckt oder mit verwirrt. Er ist seiner Art treu geblieben, er hat sich konsequent weiterentwickelt. Und so sehen wir heute Blätter von einer Reife, die an die Meisterwerke Beardsleys heranragen. Selbst da, wo Klinger in neuester Zeit sich mit abstrakten graphischen Konstruktionen beschäftigt, bleibt er doch der alte. Die gepflegte Linie und Fläche bleibt das oberste Gesetz seiner Kunst. Es ist möglich, daß man diese neueren Arbeiten von zünftiger Seite unter das Gebiet der »neuen Sachlichkeit« registrieren könnte. Ich finde es töricht, einen so gradlinigen Künstler wie Julius Klinger mit den modischen Kunstströmungen in Verbindung zu bringen.

Schließlich darf man auch Julius Klinger als Erzieher nicht vergessen, denn von den Künstlern, die durch sein Atelier gegangen sind, ist keiner ungesegnet von dannen gezogen. Wenn wir hier nur die Namen Willrab, Frey (Trias), Cosl nennen, so sehen wir trotz des Einflusses des Meisters selbständige Künstlerpersönlichkeiten.

Selbst wenn Julius Klinger heute seinen Willen und seine Vorliebe für die freigraphischen Dinge immer wieder betont, so möchte ich doch sagen:

Unsere heutige wirtschaftliche Situation kann es sich kaum leisten, in der Werbekunst auf eine derartig eminent fähige Kraft zu verzichten. Trotz der heute von ihm vertretenen Standpunkte wird Julius Klinger immer befähigt bleiben, Plakate von der Schlagkraft seiner einstigen Werke zu schaffen. An der Industrie und dem Handel liegt es, diese Fähigkeiten wieder richtig in den Dienst der Wirtschaft zu stellen. Wenn ich diesen Appell an den Schluß meiner Ausführungen setze, so glaube ich, der Wirtschaft zum mindesten einen ebenso großen Dienst zu leisten wie dem Künstler selbst.

than advertising. The humorous note has now given way to a serious graphic linear treatment of his drawings. Posters are no longer his chief productions. Instead he has turned more and more to pure graphic work, and in this he seems to find much more of the pure pleasure in the line, than he did in the posters.

He was not led astray by the various movements of the post-war period, indeed his work hardly received an influence. He has followed his own line of development, remaining true to his own style. To-day his designs are so mature as to be comparable with the masterpieces of Beardsley. Even when Klinger, as in recent times, undertakes an abstract graphic design, he still keeps to his old paths, and the guiding principle of his art remains the careful working out of his lines and surfaces. These later works may possibly be classed in Germany with the "new objective school" by the connoisseurs. I consider it foolish to connect such an independent artist as Julius Klinger with any particular fad movement.

And finally we must not fail to speak of his pedagogical work, and of the artists who have passed through his studio, taking his blessing with them. We need only mention such names as Willrab, Frey (Trias), Cosl, artists of independent personality despite the influence of the master.

To-day Klinger is firm in his preference for the pure graphic arts. Yet it appears to me that our present economic situation will hardly permit us to forgo a force so eminently valuable to our advertising art. Despite his present standpoint, Julius Klinger will always be capable of producing posters as powerful in their appeal as his former works. It remains for commerce and industry to draw this talent into their service. In closing my article with this challenge I believe I am doing the business world as good a service as the artist himself.

*Translated by S. L. S.*